

hung der *nova schola* in Nürnberg (H. WIEGAND: „In bene constituta civitate scholis opus est“) und die in der Deutung umstrittene, vom Autor des Beitrags, F. WACHINGER, aber als witzig und doppelbödig aufgefasste „De miseris paedagogorum oratio“. Mit anderer Zielsetzung werden Texte Melanchthons in eine fächerverbindende Unterrichtseinheit (Latein und Religion in Klasse 8) eingeordnet: „Wege zu Melanchthon“ (J. SCHRÖDER, R. HOCHSCHILD). - Einen Überblick über die vielfältigen wissenschaftlichen Tätigkeiten Melanchthons bietet abschließend H. SCHEIBLE: „Melanchthon als akademischer Lehrer“.

Heft 1/98 des AU ist dem „Projektunterricht“ gewidmet. Es sollen Projekte gezeigt werden, die sich in den Rahmen des „normalen, alltäglichen Fachunterrichts“ integrieren lassen. - M. PFEIFFER lässt in einem Unterrichtprojekt das IV. Buch der Aeneis erarbeiten („Projektorientiertes Arbeiten im Lektüreunterricht“). Einleitend werden allgemeine Grundlagen des Projekt-Unterrichts zusammenfassend dargestellt. Eine Folie mit dem in das Projekt einbezogenen Gemälde „Aeneas und Dido in Karthago“ von Claude Lorrain liegt übrigens dem Heft bei. - W. BRENDEL verspricht „projektorientiertes Arbeiten im Anfangsunterricht“, allerdings steht sein „Ludus“-Projekt eher am Ende der Spracherwerbsphase: Aus der ersten Martiallektüre ist ein Projekt zur römischen Schule erwachsen. Die Phasen der Projekt-Durchführung werden durchsichtig geschildert. Bemerkenswert sind u. a. Anregungen zur Herstellung „antiker“ Schreibmaterialien. - Tatsächlich in die Lehrbuchphase integriert ist das kulturgeschichtliche Projekt von B. NEEF: „Von pecus zu pecunia“. Ausgehend vom Lehrbuchtext wird über die Arbeit im Museum eine Ausstellung zum römischen Münzwesen erarbeitet. - Das die Fächer Latein, Deutsch, Englisch, Kunst und Religion übergreifende Projekt „Ovid für Kinder“ von H. SEFRIN-WEIS will „die kulturgeschichtliche Bedeutung von Ovids Werk“ zeigen und die Fünftklässler dabei „verschiedene Zugänge zu Ovids Geschichten erproben“ lassen. Den Abschluss bildet die Aufführung einer selbst verfassten (abgedruckten) Dramatisierung von „Pyramus und Thisbe“. - W. BRENDEL („Zeitung

im Lateinunterricht“) verbindet Einführung in die Zeitungslektüre, die Suche nach Spuren der Antike in aktuellen Zeitungen und die Produktion eigener Artikel. Bezüge werden außer zum Deutsch- übrigens auch zum Chemieunterricht hergestellt (Papierproduktion). - E. SIGOT stellt abschließend ein groß angelegtes Festtagsprojekt zum Schuljubiläum vor: „Dido & Aeneas“ mit Stationentheater, inszenierten Räumen und CD-Produktion.

HARTMUT SCHULZ, Berlin

„Herkunft braucht Zukunft. Der Lateinunterricht heute und morgen“, einen lesenswerten Beitrag zum Jenaer Kongress 1996 des DAV von H. GLÜCKLICH, findet man in **Gymnasium** 104, 1997, Heft 6, 481-508: „Ich glaube deshalb, es kommt in nächster Zukunft weniger darauf an, immer wieder unsere Begründungen zu zeigen; wir können für alle Tätigkeiten Begründungen bieten, sie oft beweisen, selten aber werden sie ebenso einfach akzeptiert. Wir müssen den neuen, originellen Zugang zu Gegenwart und Zukunft aus der Schulung der Antike zeigen. Wir können versuchen, mit dem antiken Denken das traditionelle Gegenwartsdenken aufzubrechen, nicht durch unbewußte Wiederholung, nur manchmal durch bewußte Wiederholung, oft aber durch neuartige Verbindungen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“ (507) Eine Reihe solcher „Verbindungen“ stellt Glücklich in seinem Aufsatz exemplarisch dar. – Die wahre Wiederbelebung antiker Traditionen im Sport ist der Leistungssport, mit all den Erscheinungsformen wie Starrummel, dubiose Praktiken gegenüber Konkurrenten, Verkauf von Athleten, politische Ausnutzung des Sports, Raubbau an der eigenen Gesundheit um des Erfolges willen – diese These belegt E. BALTRUSCH in „Politik, Kommerz, Doping: Zum Sport in der Antike“ (509-521). – Einen „Bericht über die Veröffentlichungen der Jahre 1976-1995“ gibt A. STÄDELE mit dem Titel „Tacitus' Germania“ (523-539). – Das erste Heft des Jahres 1998 zeigt ein neues Outfit, keine Frage, etwas mehr Farbe kann dem alten Gymnasium nicht schaden! Den stadtrömischen „Platzanlagen der Kaiser in der Beschreibung der Dichter“ widmet sich Claudia KLODT (*Gymnasium* 105, 1998, 1-38):

Properz inspirierte der neuerbaute Apollotempel auf dem Palatin (2,31), Ovid die Einweihung des Mars-Ulter-Tempels auf dem Forum Augustum (fast. 5,545-598), Statius die Errichtung des Reiterstandbildes des Domitian auf dem Forum Romanum (silv. 1,1). Diese Schriften werden nicht als Materialsammlung für Archäologen benutzt, sondern auf ihre eigene Aussage hin untersucht. – „Die Überhöhung der Geliebten bei Tibull, Properz und Ovid“ ist Gegenstand eines Aufsatzes von Julia WILDBERGER (39-64).

Das Heft 209/1997 von **Kunst + Unterricht**. Zeitschrift für Kunstpädagogik vereint mit Kunst-erziehung, betreut von dem Erfurter Kunstwissenschaftler Prof. Dr. P. ARLT, ist – entsprechend einem Forschungsschwerpunkt des Herausgebers – fast vollständig der Rezeption antiker Mythen in der Bildenden Kunst Europas gewidmet. Von P. ARLT stammen der Basisartikel „Zwischen Schwelgen und Schindung. Antike Mythen als Paradigmen in der europäischen Bilderwelt“ (18-21) mit historisch geordneten Beispielen vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert sowie „Kunst und griechischer Mythos“, der Kommentar des Materials, außerdem zwei Arbeitsblätter für die Behandlung des Sisyphos- bzw. des Daphne-Mythos im Unterricht (48f). - Petra GOTTSCHLING behandelt „Das Urteil des Paris – Misswahl der Antike?“ (35-37), Heidi RICHTER handelt unter dem Titel „... und breiter als jedes Tor, stand da ein Wundertier: ein Pferd aus Holz“ am Beispiel der Sage vom Trojanischen Pferd über „Griechische Sagen als Anlass für bildnerische Praxis und darstellendes Spiel in der Grundschule“ (38-43). - Constanze KIRCHNER berichtet unter dem Titel „Sagenhafte Gruselgeschichten“ über den „Perseus-Mythos im Unterricht eines 4. Schuljahres“ (45-47), A. ROSENSTIEL in dem Beitrag „Atlas – Weltenwächter“ über „Plastische Versuche in einem Grundkurs 11“ (50-53). Alle Autoren stellen reiches Bildmaterial zur Verfügung und nennen eine Fülle weiterführender Literatur. - Eng mit dem Thema berührt sich der Aufsatz von J. KIRSCHENMANN und W. STEHR „Kühn, kraftvoll und kompromißlos“. Die Mythen der Männer“ (12-17).

Wie Menschen im Laufe der Geschichte Erdbeben und andere Naturkatastrophen geistig ver-

arbeiteten, welche Bewältigungsmuster sie entwickelten, wie und warum sich diese Mechanismen veränderten, diesen Fragen geht G.H. WALDHERR im Forschungsmagazin der Universität Regensburg **Blick in die Wissenschaft** (6, 1997, Heft 9,4-13) nach: „Bittprozession, Säulenheilige und Wasserdampf. Mentale Bewältigung von Erdbeben in der römischen Antike“. Erdbeben wurden als Zeichen des Götterzorns, als Vorzeichen, als Strafe für die sündige Welt, als Naturvorgang interpretiert, was zur Entwicklung verschiedenartiger, zeitbedingter Bewältigungsmechanismen geführt hat. (Mehr zum Thema: G. H. WALDHERR, Altertumswissenschaften und moderne Katastrophenforschung, in: Eckart Olschhausen, Holger Sonnabend (Hg.): Naturkatastrophen in der Antike, Geographica Historica 10, Stuttgart 1997).

„Ehe in der Antike“ heißt das Titelthema in der Zeitschrift **Damals** (Heft 1/1998). Maria H. DETTENHOFER („Im Dienste des Staates. Ehe im klassischen Athen“, 12-17) beschreibt den Wandel der Ehe vom individuellen Machtpotential der Aristokraten zum Angelpunkt des athenischen Bürgerrechts; eine entscheidende Rolle spielte die Festlegung einer allein gültigen Form der Eheschließung. - Im früheren Rom beeinflusste das politische System die Ausformung der Ehe kaum. Erst mit dem Wechsel von der Republik zur Monarchie wurden Eingriffe ins Privatleben deutlich spürbar, so Maria H. DETTENHOFER, „Nur eine lästige Notwendigkeit. Ehe im antiken Rom“ (18-23). - Ein Beispiel für eine glückliche Ehe, an deren Beginn kein väterliches oder politisches Arrangement stand, sondern etwas höchst Ungewöhnliches für eine römische Ehe, die gegenseitige Liebe, schildert H. SONNABEND: „... von ihrer Schönheit entflammt. Kaiser Augustus und Livia“ (24-28). – Vor 100 Jahren wurde in Berlin die Deutsche Orient-Gesellschaft gegründet, die mit aufwendigen Grabungskampagnen in Babylon und Assur spektakuläre Erfolge zu verzeichnen hatte. G. WILHELM stellt sie anlässlich ihres Jubiläums vor: „Von Berlin nach Babylon“ (68-73).

Das Heft 7 (3. Jahrgang, 1998) von **Welt und Umwelt der Bibel** ist einem geographisch, kulturell und ethnisch vielfältigen und archäologisch äußerst reichen Land gewidmet: Jordanien. Auf

den Überblicksartikel folgen zehn Beiträge zur Geschichte und Religion des Landes, darauf ein weiteres Dutzend, in denen biblische Zeugnisse über das Ostjordanland ausgebreitet und archäologische Stätten vorgestellt werden, die Nabatäerhauptstadt Petra, Pella, eine Stadt der Dekapolis, das Dorf Madaba, in dem vor hundert Jahren ein ganz außergewöhnliches Mosaik entdeckt wurde, eine Karte des Heiligen Landes aus dem 6. Jahrhundert mit griechischer Beschriftung, die antiken Orte Gerasa und Gadara. Alle Beiträge sind mit vielen großformatigen Fotos illustriert, kommentierte Literaturhinweise, Karten und eine ganze Seite mit Internetadressen erleichtern die weitere Arbeit. Das nächste Heft (April 1998, erhältlich durch Kath. Bibelwerk e.V., Silberburgstraße 121, 70176 Stuttgart) befasst sich mit der Stadt Rom.

Das Heft 6 der Zeitschrift **Antike Welt** (28, 1997) schmückt eine farblich rekonstruierte, leicht überlebensgroße Kore, die zusammen mit einem Kuros 1982 in Attika gefunden wurde; sie wirken als ob sie direkt aus der Werkstatt kämen, notierte der Ausgräber. Ekaterini KARAKASI „Die prachtvolle Erscheinung der Phrasikleia. Zur Polychromie der Korenstatue. Ein Rekonstruktionsversuch“ (509-517) schildert die Arbeitstechnik des antiken Bildhauers und beschreibt minutiös Materialien, Ornamentik und Farbkombinationen. – Ein ausführlicher Grabungsbericht stammt von K. RHEIDT: „Römischer Luxus - Anatolisches Erbe. Aizanoi in Phrygien – Entdeckung, Ausgrabung und neue Forschungsergebnisse“ (479-499). – Th. KISSEL stellt das augenscheinlichste Eingeständnis militärischer Niederlage

vor: „Sub iugum mittere. Zur kollektiven Bestrafung unterworfenen Kriegsgefangener im republikanischen Rom“ (501-507). – Von Vorarbeiten für eine große Ausstellung im Jahr 2000 berichten Hildegard SCHAAF und M. ZELLE: „Reichsadler und Giganten. Neue Funde römischer Wandmalerei aus der Colonia Ulpia Traiana“ (519-521). 450 Fundkisten mit Wandputzstücken, die 1996 geborgen wurden, werden derzeit ausgewertet. – Mit einem Stück archäologischer Wirkungsgeschichte befasst sich Ch. WEISKER: „Der Hildesheimer Silberfund. Original und Nachbildung. Vom Römerschatz zum Bürgerstolz“ (527-530). – Dorothea van ENDERT und Gisela ZAHLHAAS geben einen Rückblick auf die Ausstellung der Prähistorischen Staatssammlung in München „Culinaria Romana. So aßen und tranken die Römer“ (533-535). – An den „15. Dezember 37 n. Chr. Zum dies natalis Neronis“ erinnert Th. KISSEL unter der Rubrik „Rückblicke in die antike Welt“ (539f). – Dass Archäologen Humor besitzen, beweist der Seitenblick auf die antike Welt des Rechtsgelehrten und Schriftstellers H. ROSENDORFER, der darüber spekuliert: „Wem gehört das Troia-Gold“ (551f). Nicht die Russen, nicht die Deutschen, nicht die Türken haben einen Anspruch darauf, das Troia-Gold gehört dem Papst als dem Rechtsnachfolger des Priamos-Neffen Aeneas, weil ehemals aus Alba Longa Castel Gandolfo hervorging, das spätestens seit 1279 päpstliche Domäne ist. Amüsant kann man nicht darlegen, dass solche Besitzfragen müßig sind.

JOSEF RABL

## Besprechungen

*Bibliographie: Lateinunterricht, 2 Bände, von Dieter Gerstmann, Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1997*

1. *Lateinische Autoren: Sekundärliteratur, Werkausgaben, Kommentare und Übersetzungen, 506 Seiten, 69,00 DM, ISBN 3-506-11118-3*

2. *Didaktik, Methodik, Realien, Sachbegriffe, Eigennamen, Grammatik, 336 Seiten, 49,00 DM, ISBN 3-506-11119-1*

Nach der Veröffentlichung der von Andreas Müller und Markus Schauer erstellten umfangreichen und mittlerweile zum didaktischen Standardwerk avancierten Bibliographien zum Latein- und Griechischunterricht ist es bemerkenswert, dass der Verlag Ferdinand Schöningh nun sogar eine zweibändige *Bibliographie: Lateinunterricht* vorgelegt hat. Die von Dieter Gerstmann verfasste und aus der praktischen Arbeit eines lateinischen